



**Kommentar:**

Das faszinierende Lied ist im deutschen Sprachraum Einzelbeleg geblieben. Lutz Röhrich (s.u.) hat festgestellt, dass es dafür zwei Liedbelege im Tschechischen gibt, die diesem Lied „formal und inhaltlich sehr nahe kommen“ (S. 180): Sušil Nr. 325 u. 326, so dass sie effektiv einen einzigen Liedtypus bilden (S. 182). Röhrich weist darauf hin, daß dieser Typus entschieden von den gängigen Formen des Wechselbalg-Stoffes abweicht: Erstens, dass der Wechselbalg selber der Teufel ist (und nicht ein anderer Naturdämon); zweitens, daß die Vertreibung nicht durch Selbstentlarvung oder Tücke geschieht, sondern durch reine Gewalt; drittens, daß die Hauptperson nicht der Wechselbalg oder die Eltern ist, sondern der „Waise,“ der dann auch aktiv den Teufel-Wechselbalg vertreibt; und viertens, dass dieses Lied mehrere Legendenzüge vorzeigt: der Held heißt Benedikt oder Laurentius, ist Wunderkind, hat eine Geburtsstory wie aus der Mythologie, und vertreibt aus eigenen Kräften den Teufel (nicht nur einen „einfachen“ Wechselbalg). Legenden und Sagen aus dem benachbarten Mähren unterstützen diese Erkenntnisse Röhrichs: so zeige „die Legende deutlicher als das Lied, daß unsere Ballade mehr in den Bereich des christlichen Teufels-Exempels und des Predigtmärleins gehört als zum ursprünglichen Volksglauben vom Wechselbalg“ (185). In der Tat fand ich in Zmaga Kumers slowenischen Balladenkatalog noch ein Gegenstück zu Sušils Varianten und den Laurentiuslegenden: zwei slowenischen Legendenlieder vom Hl. Laurentius („Das in der Wiege verwechselte Kind [Wechselbalg]“, *Typenindex* Nr. 11, mit Verweis auf *SLP* Nr. 35).

**Veröffentlichungen:**

EB I, S. 34, Nr. 12

Meinert, J. G. *Alte teutsche Volkslieder in der Mundart des Kuhländchens*. Wien und Hamburg, 1817. S. 179-81, Nr. 88. (Dies die Quelle für alle andere)

Mittler, S. 436-37, Nr. 554.

Röhrich-Brednich, I. S. 60-62, Nr. 6.

Röhrich, Lutz. „Die Wechselbalg-Ballade.“ in *Europäische Kulturverflechtungen im Bereich der volkstümlichen Überlieferung, Festschrift zum 65. Geburtstag Bruno Schiers*. Göttingen: Schwartz, 1967. S. 177-185.

**Themen:**

**TU:** 310, 151.b, 152.b, 153.b, 157.b, 220.b, 245.b, 245.3, 320.4, 440, 452, 520.2, 573, 590.6, 590.7, 810.1, 810.b, 824, 850, 910.5, 960.3

**DP:** S, V, F

**Beispiel:**

Der Wechselbalg

<i>Meinerts Original:</i>		<i>Böhmes Übersetzung:</i>	
1	Dos krehn de Hahnlain olle, dar Biese muß 's Keind lôn folle.	1	Es krähen die Hähnlein alle: Der Böse muß das Kind lan fallen.
2	Do raet't a Herr, gut, frende, aus,	2	Da reitet ein guter Herr fremde dahin

	ar raet't woß ouff de Haede grun.		Und ritt wol auf die Heide grün.
3	Wos fond ar ouff dar Haede? A Keindle — dos woer klaene.	3	Was fand er auf der Heide? Ein Kindelein war kleine.
4	„Staig rô, staig rô, du Knaechte main! Klauv' uof dos klaene Keinderlain,	4	„Steig ab, steig ab, du Knechte mein, Heb auf das kleine Kindelein!
5	„Wer welle dos Keind lôn taefe, Benedik's lôn wer's haesse.“	5	Wir wollens la'n taufen das Kindelein, Benedix soll es geheissen sein.' —
6	Wi Benedik's erwochse woer, su honn se ien ai de Schul' gescheickt;	6	Wie Benedix heranwuchs nun, Da schickten sie ihn in die Schul.
7	Ar loete meh ai aener Wouch' woß de anden Schiler ai drai;	7	Er lernte mehr in einer Woch', Als andere Schüler in dreien wohl.
8	Ar loete meh ai a'm holve Joer woß de anden ai'm ganze Joer.	8	Er lernte mehr im halben Jahr, Als andere in dem ganzen Jahr.
9	Wi Benedik's aus dar Schule gung, de Keinder ouff dar Gosse schrai'n:	9	Wie Benedix aus der Schule gieng, Die Kinder auf der Gasse schrien:
10	„Benedik's, Benedik's, du Feinderlich! Du beist gefounde ouff dar Haede grun.“	10	„Benedix, Benedix, du Findelkind! Du bist gefunden auf der Heide grün.“
11	Wi Benedik's ahaeme quom, ar hôt's bald sai'm Voter gesoet.	11	Als Benedix nun daheime kam, Da hat er's seinem Vater geklagt:
12	„Wenn ihr ni wellt mai Voter sayn, su gie ich noch hait draihoundet Mail'!“	12	„Wenn ihr nicht wollt mein Vater sein, So geh ich noch heut dreihundert Meil'n.“
13	Ar nohm a'n Stob ai saine Hand, onn gung boß ai sai Voterland.	13	Er nahm den Stab in seine Hand Und ging bis in sein Vaterland.
14	Onn wi ar vir sai's Voter's Thir quom, klouppt' ar meit sai'm Feinger ô.	14	Und wie er an seines Vaters Türe kam, Klopft er mit seinen Fingern an.
15	„Skolkuomm, skolkuomm, gut', frender Gôst! Bai ouns wiest du kae Ruh ni hon;	15	„Willkomm, Willkomm, gut fremder Gast! Bei uns findst du nicht Ruh, nicht Rast.
16	Wir honn a bieses, vertraktes Keind, onn dos mer ai dar Welt ni feindt.“	16	Wir hab'n ein böses vertracktes Kind, Wie keins man in der Welt mehr findet.“
17	Wi Benedik's ai de Stuove trot, dos biese Keind ai dar Wige log:	17	Wie Benedix in die Stube trat, Das böse Kind in der Wiege lag.
18	„Du laist mer ai mainer Wige, wu ich hor deinne seill'n liege!“	18	„Du liegest mir in meiner Wiegen, Wo ich hab sollen drinnen liegen.“
19	Ar nohm ien meit dan Lode, ar schlet ien iever de Toffel:	19	Er nahm den Wechselbalg bei den Haaren Und schleudert ihn über die Tafel.
20	„Ocht Mitter hor ich zu Tuod gezeät, de nainte houst du mir verweät!“	20	„Acht Mütter hab ich zu Tode gezehrt, Die neunte hast du mir verwehrt!“
	<i>Meinert, Nr. 88</i>		<i>EB I, S. 3</i>